

GN GELDGESCHICHTLICHE NACHRICHTEN



D 1554 F **50. Jg. · Januar 2015 · Heft 277**

Herausgeber: Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V., Frankfurt am Main

JOSÉ DIAZ TABERNERO – HANS-ULRICH GEIGER – MICHAEL MATZKE (HRSG): CANTONE TICINO: RITROVAMENTI MONETALI DA CHIESE, (MIT BEITRÄGEN VON RAHEL C. ACKERMANN, ROSSANA CARDANI VERGANI, STEPHEN DOSWALD, MOIRA MORININI PÈ, LUISA MOSETTI), BERN: VERLAG SCHWEIZERISCHE AKADEMIE DER GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN (SAGW), INVENTAR FUNDMÜNZEN DER SCHWEIZ, 2012, 416 S., 35 TAF. S/W, 135 FARBABB., HARDCOVER, ISBN 978-2-940086-09-2, CHF 119,-*

Die Reihe Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) gab Ende 2012 ihren 10. Band heraus. Dieser widmet sich dem südlich des Gotthard gelegenen Kanton Tessin, der „Sonnenstube der Schweiz“. Der vorliegenden IFS-Publikation lag eine besondere Gruppe von Fundmünzen zur Untersuchung vor, nämlich Münzen, die in 61 Tessiner Kirchen archäologisch ausgegraben wurden (vgl. S. 12 f.). Die Ausgrabungen in diesem spezifischen Raum – Kirche und unmittelbarer sakraler Bereich – förderten auch Devotionalien und andere religiöse Objekte zutage, die selbstverständlich zusammen mit den Münzen und Medaillen in die Auswertung aufgenommen und untersucht wurden. Im grossen, schön gebundenen Buch sind über 1.000 numismatische Objekte sowohl besprochen als auch katalogisiert. Darüber hinaus beinhaltet das Buch einen reich bebilderten Katalog der 61 Sakralbauten, in deren Nähe oder Inneren sich die archäologischen Artefakte befanden. Die Katalogeinträge dazu setzen sich immer aus einer oder zwei farbigen Abbildungen der jeweiligen Kirche zusammen, wobei manchmal mehrere Farbpläne der verschiedenen Bauphasen und Ausgrabungsfotos hinzukommen. Der steckbriefartig organisierte Katalog gibt darüber hinaus einen guten Einblick in die Geschichte und Archäologie der behandelten Bauten.

Einige Texte sind sinnvollerweise auf Italienisch verfasst, wobei sie immer eine deutschsprachige Zusammenfassung haben. Es handelt sich um folgende Beiträge: das Geleitwort von Giuseppe Chiesi, ehemaliger Chef des Ufficio Beni Culturali (UBC) in Bellinzona (*Ritrovamenti monetali in territorio ticinese*, 5 f.); eine kurze Vorstellung des IFS und seiner Ziele (*L'inventario dei ritrovamenti monetali svizzeri: l'istituzione e i suoi obiettivi*, 7); die italienische Übersetzung der „Geschichte des Projektes“ (*Storia del progetto*, 11); eine Einführung in die Tessiner Archäologie im Spannungsfeld zwischen Sakralbauten und Fundmünzen von Rossana Cardani Vergani, Cposervizio archeologia des UBC (*Archeologia degli edifici di culto cristiani e reperti monetali*, 14–18); den Beitrag von Michael Matzke, Kurator am Münzkabinett des Historischen Museum in Basel zur Klassifikation der vorwiegend lombardischen Mittelaltermünzen (*Nuove classificazioni di monete medievali italiane*, 36–43); und den Kirchenkatalog, bei dessen Vorbereitung hauptsächlich Luisa Mosetti und Moira Morinini Pè mitwirkten (*Catalogo*, 75–346). Die Publikation enthält jedoch auch viele Beiträge in deutscher Sprache. So folgt der Projektvorstellung von Hans-Ulrich Geiger und José Diaz Tabernero (*Geschichte des Projektes*, 9 f.) eine Übersicht über die Münzfunde in den Kirchen als Quellen zum regionalen Geldverkehr (*Kirchenfunde als Quelle zum Münz- und Geldumlauf im Kanton Tessin*, 19–35) von José Diaz Tabernero. Er behandelte ebenfalls die paranumismatischen Stücke (*Münzähnliche Objekte – Münzgewichte, Rechenpfennige und Jetons*, 57–59). Die Devotionalien stellt Stephen Doswald vor (*Die Devotionalien*, 44–56).

Wie alle grossen Unternehmungen hatte auch dieses Projekt eine lange und bewegte Entstehungsgeschichte. Es wurde in Jahr 2000 initiiert und, nach einer mehrjährigen Pause, im Jahr 2007 mit einem erweiterten Team von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen verschiedener Institutionen aus unterschiedlichen Kantonen wiederaufgenommen. Nach

mehreren kleineren Teilpublikationen erfolgte dann die abschliessende und umfangreiche Veröffentlichung (vgl. S. 9 f.). Die Arbeit stellt, neben der Publikation des Materials, eine Studie über den Geldumlauf auf Schweizer Boden südlich der Alpen dar. Die Erforschung sakraler Bauten beleuchtet aber auch einen anderen historischen Aspekt und liefert einen weiteren Mosaikstein zur Vervollständigung unseres Bildes der Christianisierung und des religiösen Brauchtums dieser kleinen und für die Verbindung zwischen Nord- und Südeuropa doch so bedeutenden Region.

AUSGEWÄHLTE BEITRÄGE

Michael Matzke erinnert in seinem Beitrag (36–43) daran, dass entsprechende Studien für den Kanton Tessin bisher fehlen, während der monetäre Umlauf im angrenzenden Kanton Graubünden gut untersucht und publiziert wurde. Ausserdem nimmt er die Gelegenheit wahr, einige norditalienische Geldsorten und deren Einordnung zu überdenken und z. B. eine neue Chronologie oder die Nominalbezeichnungen einiger Münzsorten zu revidieren. Seine Ausführungen nehmen einige der vielen Neuerungen vorweg, die im zwölften Band der Reihe *Medieval European Coinage: Northern Italy* enthalten sind. Das von Matzke mitverfasste Handbuch dürfte nach dem letzten Stand wohl Mitte 2015 erscheinen. Mit diesem Beitrag veranschaulicht er auf paradigmatische Weise die Bedeutung der Kirchenfunde für die Erforschung des Umlaufes norditalienischer Münzen im Kanton Tessin. Solche Funde, die oft aus kleinen bis kleinsten Münznominalen bestehen, erlauben ausserdem nicht selten, eine neue Klassifizierung einiger Münzsorten vorzunehmen oder bergen gar neue, unpublizierte Typen.

Der Beitrag von Rossana Cardani Vergani (14–18) behandelt die Kirchenarchäologie und die numismatische Forschung im Kan-

ton Tessin. Nach einer Einführung über die Forschungsgeschichte der Ausgrabungen und archäologische Untersuchungen Tessiner Sakralbauten präsentiert die Archäologin eine Entwicklung der Sakralarchitektur zwischen dem 4. und 8. Jahrhundert. Ein Überblick über die aktuellen numismatischen Tätigkeiten und ein Ausblick zu weiteren Arbeiten runden ihren Text ab (S. 17).

Der anschließende Beitrag von José Diaz Tabernero (19–35) behandelt die Kirchenfunde als Quelle, wobei nun die Fundmünzen in den Fokus rücken. Rahel C. Ackermann verfasste den Abschnitt zur römischen Epoche. Zum besseren Verständnis wurden bei der Interpretation des Materials Vergleiche mit den Fundmünzen aus der Zentralschweiz herangezogen, die geographisch auf der anderen Alpenseite an den Tessin grenzt. Das Ergebnis zeigt, dass das Gebiet des heutigen Tessins zum norditalienischen, lombardischen Währungsgebiet zählte und man von „einer *terra lombarda* unter eidgenössischer Oberhoheit sprechen“ kann (S. 33).

Die zwei letzten Beiträge des Katalogs gehen auf zwei Materialgattungen ein, welche in der Numismatik eher als Randgebiete angesprochen werden: die Devotionalien (religiöse Medaillen unterschiedlicher Art, Rosenkränze, metallene Kreuze, etc. von S. Doswald, 44–56) und die münzähnlichen Objekte (Münzgewichte, Rechenpfennige und Jetons, von José Diaz Tabernero, 57–59). Die Devotionalien geben über die religiösen Bräuche im Kanton Tessin Auskunft und zeigen, dass beispielsweise Wallfahrtsmedaillen zwar erwartungsgemäss grösstenteils aus italienischen Gnadenorten (z. B. Rom), aber überraschenderweise auch aus Pilgerstätten nördlich der Alpen (u. a. Bayern und Salzburg) stammen. Dieser Befund ist merkwürdig und müsste durch weitere Studien genauer untersucht werden. José Diaz nimmt sein Kapitel über die münzähnlichen Objekte zum Anlass, um die Funktion z. B. der Rechenpfennige oder der sog. Judenpfennige zu diskutieren.

Sowohl Wissenschaftler als auch archäologisch interessierte Touristen werden in diesem gelungenen wissenschaftlichen Werk kompakt viele wertvolle, nützliche und spannende Informationen finden, welche sie oder ihn durch die einzelnen Funde zu den Fundplätzen und zur sakralen Archäologie einer ganzen Region, die des idyllischen Tessin, hin(ver)führen werden.

Andrea Casoli

Anmerkung

* Das Buch kann per E-Mail direkt beim IFS bestellt werden: info@fundmuenzen.ch. Der Europreis wird anhand des Tageskurses berechnet (die Versandkosten kommen hinzu). Besuchen Sie auch die Seite des IFS: <http://www.fundmuenzen.ch/publikationen/publikationen.html>.

MANFRED OLDING: DIE MÜNZEN DES KÖNIGREICHS PREUSSEN VON 1786 BIS 1873,

REGENSTAUF: GIETL VERLAG, 2014, 240 S., ZAHLR. MEIST FARBIGE ABB., ISBN 970-3-86646-561-9, EURO 49,-

Vor einhundert Jahren kam das Sammeln zeitgenössischer Münzen in Schwung. Massenhaft wurden die alten deutschen und österreichischen Taler und ihre Teilstücke eingezogen und eingeschmolzen, um aus ihnen neue Reichsmünzen zu gewinnen. Wer damals Weitsicht bewies, behielt die vom Feuertod bedrohten Stücke und bestimmte sie nach den Katalogen von Carl Schwalbach. Die Bücher umfassten das 19. Jahrhundert und dienten Sammlern bis fast zur Gegenwart als hervorragendes Orientierungsmittel. Inzwischen hat „der Schwalbach“ ausgedient. Er wurde von neuen Katalogen mit viel mehr Münz- und allgemeineschichtlichen Hintergrundinformationen abgelöst, und es kommen immer neue Nachschlagewerke hinzu. Nachdem der Osnabrücker Numismatiker und Münzhändler Manfred Olding 2006 im Gietl Verlag Regenstein einen vorzüglich recherchierten und illustrierten

Katalog über die Münzen Friedrichs des Großen zwischen 1740 und 1786 veröffentlichte, brachte er jetzt im gleichen Verlag eine Fortsetzung heraus. Erfasst werden die numismatischen Hinterlassenschaften der Könige Friedrich Wilhelm II. (1786–1797), Friedrich Wilhelm III. (1797–1840), Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861) und Wilhelm I. (1861–1888, als Kaiser 1871–1888). Der Verfasser verbindet seine Darlegungen bis in die Details der Varianten über die betreffenden Gold-, Silber- und Kupfermünzen mit kurzen Informationen zur Geldgeschichte. Mit seinen Untersuchungen ist er in der Lage, langlebige Behauptungen in der Münzliteratur und den Angeboten des Handels sowie fehlerhafte Zuschreibungen zu korrigieren und sogar Fälschungen als solche zu entlarven.

Manfred Olding beginnt die Kapitel mit kurzen Informationen über den jeweiligen Herrscher und seine Familie, um dann sofort auf die mit dessen Bildnis oder Wappen geschmückten Münzen einzugehen. Für Leser und Nutzer wäre es angebracht gewesen, wenn der Verfasser hier auf einer Seite dargestellt hätte, was sich während der Regentschaft der vier Monarchen zugetragen hat. Wichtig wären auch Informationen darüber

gewesen, warum im frühen 19. Jahrhundert in Preußen und dann auch im Deutschen Bund Münzreformen durchgeführt und Münzverträge abgeschlossen wurden, die auf die Überwindung der Zersplitterung bei den Münzen, Maßen und Gewichten abzielten.

Eröffnet werden die Kapitel durch die Taler und Doppeltaler, es folgen deren Teilstücke bis hinunter zum Kupfergeld sowie zum Abschluss die Goldmünzen vom Friedrichsdor bis zur Krone. Erfasst sind die Geldstücke aus den preußischen Münzstätten, die für die gesamte Monarchie beziehungsweise einzelne ihrer Provinzen tätig waren und an bestimmten Buchstaben zu erkennen sind, und zwar Berlin (A), Breslau, Bayreuth, Glatz und Hannover (B), Frankfurt am Main (C), Düsseldorf (D), Königsberg (E) und Glatz (G). Darüber hinaus enthält das Buch Informationen über die zum Wiegen von Goldmünzen verwendeten Messinggewichte, aber auch über das in den Münzstätten tätige Leitungspersonal und die ihm ausgezahlten Gehälter. Zu den im Handel ab und zu angebotenen Probeprägungen und einseitigen Abschlägen verweist Olding auf die Bestände des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin Preussischer